

Ornithologische Beobachtungen für das Jahr 1901.

Von C. Daut, Bern.

(Fortsetzung.)

28. Juni. Wir entnehmen den „Schweiz. Blätter für Ornithologie“ nachstehende interessante Beobachtungen:

Weder im toten Raum der Vereinslokale, noch an Vogelschauen lernt der Freund der freilebenden Vögel seine Lieblinge kennen; nur in der Freiheit zeigen sie sich ihm in ihrem ganzen Sein, Leben und Lieben. In Gärten, auf bebauten Feldern und öden Haiden, im Gebüsch des Sumpfes, im Unterholz an Flusses Ufern, im stillen Buchenhain, am Gemäuer alter Gebäude, im Schilf ausgetrockneter Flussbette und in luftiger Höhe zeigt sich dem aufmerksamen Beobachter so viel Neues und Interessantes, wovon er vorher kaum eine Ahnung hatte, dass er sich nach der Stunde sehnt, wo er den Genuss wieder haben kann.

Eine Morgenwanderung durchs Limmatthal (Zürich, Fahr, Dietikon, Zürich) war darum die Devise der Ornithologen in Zürich IV für den Monat Mai, und am 5. jenes Monats versammelten sie sich in der Morgenfrühe, mit Feldstechern ausgerüstet, um die Exkursion auszuführen. Unter der Führung des bekannten Ornithologen-Schriftstellers, Herrn Lehrer A. Graf in Zürich III, wurden folgende Vogelarten beobachtet:

<i>Haubenlerche</i> (<i>Alauda cristata</i>)	<i>Schwarzkopf, Grasmücke</i> (<i>Sylvia atricapilla</i>)
<i>Feldlerche</i> (<i>Alauda arvensis</i>)	<i>Gartengrasmücke</i> (<i>Sylvia hortensis</i>)
<i>Hausrotschwanz</i> (<i>Lusciola titys</i>)	<i>Dorngrasmücke</i> (<i>Sylvia cinerea</i>)
<i>Gartenrotschwanz</i> (<i>Lusciola phoeniceus</i>)	<i>Zaungrasmücke</i> (<i>Sylvia curruca</i>)
<i>Rauchschwalbe</i> (<i>Hirundo rustica</i>)	<i>Fitislaubsänger</i> (<i>Ficedula trochilus</i>)
<i>Hausschwalbe</i> (<i>Hirundo urbica</i>)	<i>Weidenlaubsänger</i> (<i>Ficedula acedula</i>)
<i>Uferschwalbe</i> (<i>Hirundo riparia</i>)	<i>Gartenlaubsänger</i> (<i>Ficedula hypoleus</i>)
<i>Mauersegler</i> (<i>Cypselus apus</i>)	<i>Spiegelmeise</i> (<i>Parus major</i>)
<i>Braunkehliger Wiesenschmätzer</i> (<i>Pratincola rubetra</i>)	<i>Blaumeise</i> (<i>Parus caeruleus</i>)
<i>Wiesenpieper</i> (<i>Anthus pratensis</i>)	<i>Graumeise</i> (<i>Parus palustris</i>)
<i>Baumpieper</i> (<i>Anthus arboreus</i>)	<i>Schwarzmeise</i> (<i>Parus caudatus</i>)
<i>Teichrohrsänger</i> (<i>Acrocephalus salicarius</i>)	<i>Bachstelze</i> (<i>Motacilla alba</i>)
<i>Sumpfrohrsänger</i> (<i>Acrocephalus palustris</i>)	<i>Schafstelze</i> (<i>Motacilla flava</i>)
<i>Binsenrohrsänger</i> (<i>Acrocephalus aquaticus</i>)	<i>Weidenhals</i> (<i>Jynx torquilla</i>)
<i>Heuschreckensänger</i> (<i>Acrocephalus locustella</i>)	<i>Kleinspecht</i> (<i>Picus minor</i>)
<i>Rohrhammer</i> (<i>Emberiza schœnielus</i>)	<i>Wiedehopf</i> (<i>Upupa epops</i>)
<i>Goldammer</i> (<i>Emberiza citrinella</i>)	<i>Elster</i> (<i>Corvus pica</i>)
	<i>Schwarzer Milan</i> (<i>Milvus niger</i>)

30. Juni. In meinem Garten fand ich einen toten noch nackten *Sperling*, an welchem Ameisen ihre Mahlzeit hielten. Auf der grossen Ulme am Ulmenweg singt ein *Grünfink*. In einem Baumloch an der Ecke Papiermühlestrasse-Pulverweg befindet sich ein Nest des *grauen Fliegenschmätzers*.

1. Juli. Morgens 4 $\frac{1}{2}$ Uhr singt im Garten eine *Amsel* bei heftigem Gewitter. Um 4 Uhr nachmittags bei Regen singen *Amsel*, *Hausrotschwanz* und *Buchfink*.

3. Juli. Um 3 Uhr 35 beginnt der *Hausrotschwanz* das Frühkonzert, gegen 4 Uhr fängt die *Amsel* an und etwas später der *Buchfink*.

4. Juli. Anhaltendes Regenwetter. Eine *Amsel* singt abends 7 Uhr 50 im Garten.

5. Juli. In der Glycinie, dicht über einem Staarenkasten, bemerkte ich ein *Amselnest*. Die Alten brachten fleissig Futter (hauptsächlich Regenwürmer) herbei.

7. Juli. Die alten *Amseln* machen jeden Tag Angriffe auf eine junge Katze, welche gewöhnlich auf der Terrasse über dem Amselnest sitzt. Das Tier muss sich öfters in das anstossende Zimmer flüchten. Die Amseln setzen ihre Angriffe manchmal bis weit ins Zimmer hinein fort, indem sie die Katze durch die offene Balkonthüre verfolgen, selbst während wir bei Tische sitzen.

8. Juli. Auf dem Steinhauerplatz unter der grossen Ulme fand ich einen jungen *Buchfinken*, welcher wahrscheinlich aus dem Neste heruntergefallen war. Er wurde noch vom Männchen gefüttert. In einer Biegung des Regenabflussrohres unter dem Dache meines Hauses befindet sich ein neues *Spatzennest*.

9. Juli. Ich erhielt heute einen diesjährigen lebenden *Waldkauz*, welcher anfangs April beim sogenannten Lochlight im hintern Wylerwalde dem Neste in einer hohlen Buche entnommen wurde. — Im Nest der *Gartengrasmücke* im Waldrebenbusch an der Tiefenaustrasse befanden sich 4 noch blinde Junge. Das alte Männchen sang in der Nähe. Dasselbst sah ich 2 *Gartenrotschwanz-Männchen*. Beim Jolimont waren viele *Distelfinken*, und bei der Griengrube an der Reichenbachstrasse bemerkte ich wieder mehrere *rotrückige Würger*.



Der Girlitz (*Serinus hortulanus*, Koch).

Von S. A. Weber, Bern.



Noch sind die Nächte kühl, frostig bläst uns der Morgenwind an und eine dünne Eisdecke überzieht noch die kleinen Bächlein und die Wassergräben. Doch macht der junge Tag schon ein recht freundliches Gesicht und obwohl erst vor wenigen Tagen noch alles mit Schnee bedeckt war, so sendet die Sonne jetzt immer wärmere Strahlen herab auf die Erde. — Es ist Ende März, der Frühling bereitet sich zum Einzuge und in der Brust des Naturfreundes regt sich die Liebe zur Natur und ihren Geschöpfen; er lauscht dem Gesang der Amsel, dem Schlag des Finken, dem Ruf der Meise und des Kleibers. Wenn wir in den ersten Tagen des Frühlings einen Spaziergang durch unsere Gärten und Anlagen machen, so tönt das eigenartige Liedchen eines kleinen Vögelchens vom höchsten Gipfel eines Baumes herab zu unserm Ohr. Beim Abliegen des kleinen lustigen Sängers wird der hellgrün gefiederte Hinterrücken desselben sehr schön sichtbar.

Es ist der Girlitz, der eben von seinem Winterquartier wieder in die heimatlichen Gefilde zurückgekehrt ist. Für unsere Gegend ist er mithin ein Zugvogel, während er für Südeuropa Strich- und Standvogel ist, d. h. er ersetzt in jenen Ländern die weiter nach Süden ziehende Varietät seiner Sippe.

Von einigen Forschern wird der Girlitz in die Familie der Hänflinge untergebracht, während andere ihn eher als zu den Gimpeln gehörig betrachten. Sicher ist, dass er von beiden Familien einige Eigenschaften und Merkmale zeigt: die schlanke Gestalt und der gewandte Flug des Hänflings einerseits, der kegelförmige dicke Schnabel und die leichte Zähmbarkeit des Gimpels andererseits lassen den Girlitz als Mittelglied der beiden Familien erscheinen. Meine unmassgebliche Ansicht geht aber dahin, dass er vielmehr der Vertreter der in Afrika zahlreich verbreiteten Gattung der „Serenidae“ ist, zu welcher auch der bekannte Kanarienvogel, der graue, der dottergelbe und der goldstirnige Girlitz gehören.

Nach den Berichten älterer Forscher soll der Girlitz erst seit etwa einem Jahrhundert sich über das nordöstliche Europa verbreitet haben,*) thatsächlich soll er in einigen nördlichen und

*) Diese Ansicht teilen auch neuere Fachmänner. *Arnold* schreibt hierüber folgendes: „Von seiner früheren Heimat Südeuropa, Nordafrika und Kleinasien aus ist der Girlitz seit Mitte dieses Jahrhunderts bis Deutschland eingewandert und zwar von Süd- und Mittelfrankreich aus von Westen nach Osten und Nordosten, von Kleinasien aus über die Balkanhalbinsel, Österreich-Ungarn von Osten nach Westen und Nordosten. In Südwestdeutschland ist er seit den 40er Jahren häufig, in Norddeutschland heute noch eine ziemlich seltene Erscheinung.“